

„La Patrie en danger“? Est-elle en danger? Et pourquoi?“ Anmerkungen zur Corona-Krise

Von Wilfried Gaum

Corona, Covid-19 seit Tagen und Wochen im Focus, Kontaktsperren, beschleunigte Gesetzgebungsverfahren, verkleinerte Parlamente mit faktischen Allparteien-Koalitionen, Krisenpakete, Milliardensummen in Nachtragshaushalten, eine stillgestellte Öffentlichkeit, Ausverkauf von Klopapier und Desinfektionsmitteln, Diskussionen über Notstandsgesetze und Bundeswehreinätze, täglich, stündlich neue Zahlen über Infizierte und Tote. Gegen diese Invasion durch einen Mikroorganismus scheint kaum etwas zu helfen. In ähnlicher Notlage, aber durch ausländische Invasoren, erklärten die französischen Revolutionäre, das Vaterland sei in Gefahr: La patrie en danger! Natürlich ist der Corona-Virus gefährlich. Ist das Vaterland deshalb in Gefahr? Ist es in Gefahr? Und wenn ja, warum? Dazu ein paar unsystematische Bemerkungen.

Was jetzt meiner Ansicht nach gerade abläuft, halte ich für brandgefährlich. Erstens bin ich immer noch skeptisch, ob die objektive medizinische Situation wirklich so dramatisch ist, wie sie im Verbund von Hauptstadtjournalisten, profilierungsaffinen Politikern und Ordnungspolitikern incl. einer Handvoll von Virologen beschworen wird - ich gehöre übrigens mit über 60, Diabetes und Asthma zur Risikogruppe.

Ja: Uns erreichen Bilder von todsterbenskranken und im wahrsten Sinne um ihr Leben ringende Menschen. Wir sehen Militärlaster durch leere, dunkle Straßen fahren, die Tote transportieren. Wir verfolgen gebannt mehrmals jeden Tag die Entwicklungen der Kurven, die die Anzahl der Infizierten und Toten abbilden. Wir machen uns Gedanken über unsere Versorgung und darüber, wie wir die Zeit in sozialer Quarantäne überstehen, ohne unseren Partnern, Eltern, Kinder und Nächsten zu schaden. Ja, ohne Zweifel - es ist ernst. Ja, wir sollten durch unser

Verhalten dazu beitragen, dass die Corona-Krise bald überwunden, zumindest aber eingedämmt wird. Wenn dieses Heft von „Christ und Sozialist“ erscheint, wird dies hoffentlich der Fall sein.

Aber: ich erinnere mich in diesem Zusammenhang an unsere Erfahrungen mit der "BSE-Krise", die am Ende keine war und mit der „Jahr 2000-Computerumstellung“. Dort wurden in den Medien ähnliche Untergangsszenarien an die Wand gemalt, „nichts werde wieder so wie zuvor.“ Der Fleischkonsum brach kurzzeitig ein, getötete Kühe stapelten sich und konnten nicht entsorgt werden. Und was blieb nachhaltig? In Niedersachsen wurde eine Behörde für Lebensmittelsicherheit und Versorgungssicherheit gegründet, eine Regierungskommission veröffentlichte lauwarne Empfehlungen, die nichts an der in vielerlei Hinsicht prekären Situation der Landwirtschaft änderte. Kein Wunder, berief doch der damalige Ministerpräsident Gabriel genau die Vertreter, die für ein paar

kosmetische Veränderungen eintraten, aber im Übrigen an der industrialisierten, chemieaffinen Landwirtschaftspolitik festhielten. Wird die politische Nachbereitung der Coronakrise einen ähnlichen Weg nehmen?

Und ist es zynisch zu sagen, dass die 25.000 Toten durch die Influenza bei weitem nicht die Erschütterungen ausgelöst haben, die jetzt bei (noch?) geringeren Coronaopfern erlebt werden. Warum findet keine breite Debatte darüber statt, warum es in Italien so viele bedauernswerte Tote gibt? Hängt dies nicht damit zusammen, dass unter der Ägide des IWF drastische Einschnitte in die Gesundheitsversorgung der Italiener (die Rede ist von 21 Milliarden Euro) vorgenommen wurden und die Bevölkerung auch im Schnitt noch älter ist als in Deutschland, daher doppelt gefährdeter. Und ist es nicht gerade in Nordrhein-Westfalen eine Landesregierung, die die Zentralisierung und Minimierung der flächendeckenden Gesundheitsversorgung noch weiter

vorantreiben will – auf der Grundlage von Empfehlungen von Gesundheitsökonomen u.a. der Bertelsmann Stiftung, die die Debatte um die Ökonomisierung und letztlich auch Rationierung im Gesundheitswesen seit Jahren befeuern? Und an dieser Stelle die weitere Frage: warum wurden keine spezifischen Notfallpläne entwickelt, die die am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen in den Blick nahmen, also Menschen über 70 und um so gefährdeter, je mehr Vorerkrankungen vorliegen – obwohl die entsprechenden Daten auch für den Laien schon recht früh erkennbar waren? Hängt dies vielleicht damit zusammen, dass beispielsweise in Niedersachsen eine Handvoll Mitarbeiter im Sozialministerium das gesamte Planungs- und Förderungsgeschehen der über 190 Krankenhäuser Niedersachsen steuern sollen, während im CDU-geführten Wirtschaftsministerium gut dotierte Stellen aufgebaut wurden, um dort eine Parallelstruktur zur SPD-geführten

Staatskanzlei zu installieren? Solche Insuffizienzen bei den Fronteinheiten der Verwaltung dürften nicht nur hier zu einer Vernachlässigung der Kernaufgaben staatlicher Verwaltung führen: auf akute Bedürfnisse und Krisen flexibel und angemessen, vor allem aber schnell und zielgenau zu reagieren.

Zweitens frage ich mich, reagieren die Gesellschaften und Regierungen in Europa adäquat und zielgenau? Mich erstaunt zudem, was plötzlich alles möglich wird! Jahrzehntelange, warnende Hinweise der wissenschaftlichen Community vor den Folgen der menschengemachten Erderwärmung haben einen Bruchteil der Mittel mobilisiert, die jetzt alleine die Europäische Union zur Abwendung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie zur Verfügung stellt: 1 Billion Euro. Und das Zögern und Zagen, das die Befassung mit den dringlichen Forderungen der Klimabewegung retardiert, stellt sich bei den Rettungsaktionen für eine

globalisierte, kapitalistische Produktion keineswegs ein.

Plötzlich gelten all die Dogmen der neoliberalen Eliten nicht mehr, mit denen das Kreuz vor „ausufernden Staatsausgaben und -verschuldung“ geschlagen wurde. Mit denen die europäischen Gesellschaften die permanente Ausblutung erkämpfter sozialstaatlicher Sicherungen, auch im Gesundheitswesen, erdulden mussten. Die dazu geführt haben, dass in Italien mit 5200 Intensivbetten für ein ganzes Land so viele Überlebenskapazitäten zur Verfügung stehen wie alleine für das viel kleinere Bundesland Niedersachsen! Erstaunlich finde ich auch, dass bei all den keynesianischen Staatshilfen und Rettungsschirmen nicht mit einem Wort die Rede davon ist, diese einmalige Gelegenheit zu nutzen, um eine Konversion hin zu einer ökologischen Produktions- und Lebensweise zu erzwingen. Und wer immer noch an die gesellschaftsverändernden Kompetenzen der organisierten Arbeiterbewegung oder

der Sozialdemokratie glaubt soll doch bitte einmal nachschauen, wie defensiv auf den Erhalt von Arbeitsplätzen bestanden wird, wo es doch um den Schutz von Arbeitskräften ginge! Und mir fällt auf, dass die Abstandsgebote, die im Übrigen doch mit mehr und mehr Rigorosität durchgesetzt werden, für große Bereiche der Produktion nicht gelten: so zum Beispiel bleibt es in der Bauindustrie bei lauen Schreiben der zuständigen Behörden, doch bitte Abstand zuhalten. Und wer sagt denn, dass die immense Subventionierung der Automobilindustrie nicht nur mit der Coronakrise zu tun hat, sondern auch aus anderen Gründen eine insgesamt ins Trudeln geratende Kernbranche der deutschen Industrie auffängt? Und was sind die Leiden von VW, Audi, Mercedes, Porsche und Opel gegen die Leiden des griechischen Volkes, dem all die Mittel verweigert wurden, die jetzt mit Sicherheit in der jetzt schon prekären Gesundheitsversorgung noch viel stärker fehlen werden, um das nackte Leben zu

retten? Bei all den finanziellen Krisenpaketen zeigt sich jetzt, was und wer Priorität hat in dieser globalen Ökonomie: das sind nicht das Klima, nicht die Natur, nicht die Armen des globalen und auch europäischen Südens. Und zweitens befinden wir uns in einem, wie jemand m.E. richtig bemerkte "sozialtechnologisch inspirierten Exekutivexzess", dem 80% der Bevölkerung Beifall klatschen. Ein letztes: wenn man sich anschaut, das das politische und kulturelle, ja, das soziale Leben insgesamt stillgestellt wird, und von den unabdingbaren Versorgungseinrichtungen wie Supermärkten, Tankstellen und Apotheken abgesehen dagegen die nackte Produktion geschützt und aufrechterhalten wird, dann weiß man um die mentale Verfassung unserer Gesellschaften. Nach dem Abflauen und vielleicht Ende der akuten Krise wird dies für unseren Kampf um eine demokratische, soziale, solidarische und ökologische Gesellschaft bedeuten müssen, eine vertiefte und genaue

Auseinandersetzung mit genau diesen Pathologien zu führen. Dafür wird unser starker Glaube erforderlich sein, dass Gott der Herr uns nicht als Sklaven eines Götzen will, sondern diese Erde fruchtbar und lebendig und uns als Mitbewohner auf ihr haben will.

© Wilfried Gaum, 25. März 2020